



Die Musikschule Fürth e.V. geht mit dem Schuljahr 2019/2020 in ihr 34. Jahr. Vieles hat sich verändert in dieser Zeit. **Nicht jedoch das Leitprinzip der Musikschule.**

Die Musikschule Fürth sorgt dafür, dass viele mitmachen wollen und alle, die wollen, mitmachen können.

Um diesem Leitprinzip über so lange Jahre treu zu bleiben, musste und muss die Musikschule in ständiger Bewegung bleiben. Genauer gesagt, müssen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Musikschule in ständiger Bewegung bleiben, um den Menschen, unseren Schülerinnen und Schülern, gerecht werden zu können.

Es sind die Menschen, die „Musikschule machen“, die Mitglieder des gemeinnützigen Trägervereins mit seiner Vorstandschaft, die Lehr- und Verwaltungskräfte, das Hauspersonal aber auch jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler.

Im Jahr 2017 hat Thomas Kohl, der Vorsitzende des gemeinnützigen Trägervereins der Musikschule Fürth, gemeinsam mit der Schulleitung, einen Strategieprozess „Musikschule 2030“ angestoßen. Ziel des Strategieprozesses ist, dass das Leitprinzip (s.o.) auch in den nächsten Jahren unverändert den Kurs der Musikschule Fürth bestimmen kann.

In den Jahresheften der vergangenen Jahre haben wir uns oft mit musikpädagogischen Fragen beschäftigt und haben unser pädagogisches Konzept und unsere Leitlinien vorgestellt (nachzulesen unter www.musikschule-fuerth.de). In diesem Heft ist es uns ein Anliegen, allen Interessierten einen Blick hinter die Kulissen zu gewähren und diese einzuladen, die Musikschule Fürth aufgrund der gewonnenen Kenntnis mitzugestalten:

Menschen machen Musikschule.

Robert Wagner
Schulleiter

Die Musikschule Fürth hat den Grundsatz, durch eine inklusive Schulentwicklung allen Menschen annehmbare musikalische Bildungsangebote zu machen, jeden Menschen bestmöglich zu fördern und auch Grundlagen für eine Berufsausbildung zu schaffen.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Musikschule Fürth als eigenständige Bildungs- und Kultureinrichtung fester Bestandteil der kommunalen Bildungslandschaft und bundesweit im Verband deutscher Musikschulen vernetzt.

Gemeinsames Musizieren von Anfang an zu lehren sowie dieses zu ermöglichen und zu pflegen, ist gleichermaßen ihr satzungsgemäßer Anspruch und ihr öffentlicher Auftrag.

Die inklusive Schulentwicklung bezieht sich auf die Haltung aller Mitarbeiter, auf die Strukturen des Systems Musikschule und auf die Unterrichtspraxis.

Der Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit aller Mitarbeitenden in der Musikschule kommen die Schlüsselrollen im inklusiven Schulentwicklungsprozess zu. Erst durch das Handeln ihrer Mitarbeiter wird die Schule zu einem Modell dafür, wozu sie erzieht: zur Bereitschaft mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen, zu Toleranz und Kooperation. Die Strukturen der Schule ermöglichen und fördern das für die inklusive Schulentwicklung nötige persönliche Engagement aller Mitarbeiter.

Inklusion gelingt, wenn jeder Mensch die Menschenwürde des Anderen respektiert, sich solidarisch für die Rechte des Anderen einsetzt und Verantwortung für sich und das System übernimmt.

Inklusion ist das Leitbild der Schulentwicklung der Musikschule Fürth.¹



¹ Auszug aus Satzung und Mitarbeiterinformation der Musikschule Fürth

INKLUSIVE SCHULENTWICKLUNG – Leitbild der Musikschule Fürth

Im April 2017 stieß Thomas Kohl, der Vorsitzende des gemeinnützigen Trägervereins der Musikschule Fürth, gemeinsam mit der Schulleitung den Strategieprozess „Musikschule 2030“ an.

„Entscheidend für mich ist es, die Zukunft der Musikschule gemeinsam zu gestalten, sie wirtschaftlich auf starken Wurzeln stehen zu haben und für nachfolgende Generationen so fit zu machen, dass der Erfolg nach wie vor die Ernte der gemeinsamen Anstrengungen sein wird.“ (Thomas Kohl)

Ziel der Agenda des Strategieprozesses ist, dass das Leitprinzip der Musikschule Fürth auch in den nächsten Jahren unverändert den Kurs der Musikschule bestimmen kann.

Die Musikschule Fürth sorgt dafür, dass viele mitmachen wollen und alle, die wollen, mitmachen können.

Punkt für Punkt arbeitete der Trägerverein und die Schulleitung in den letzten Jahren, Hand in Hand mit vielen Lehrkräften, die selbst gestellten Aufgaben ab:

- Der Mietvertrag für das Musikschulgebäude im Fürther Südstadtpark konnte bis in das Jahr 2046 verlängert werden.
- Der Vertrag mit der Stadt Fürth, der eine Bezuschussung der Musikschule vorsieht und damit u. a. die Möglichkeit, sozial verträgliche Unterrichtsentgelte zu erheben und Familien- und Sozialermäßigungen zu gewähren, ist für die nächsten 10 Jahre unterzeichnet.
- Die Satzung des gemeinnützigen Trägervereins der Musikschule wurde zeitgemäß aktualisiert und das Leitprinzip der Musikschule über den kommenden Generationenwechsel hinaus in ihr festgeschrieben. Jedem Menschen die Teilhabe an musisch-kultureller Bildung zu ermöglichen, ist die Einlösung eines Menschenrechtes und weist über den fachlichen Auftrag der Musikschule hinaus.



*Robert Wagner,
Schulleiter*

- Das Leitbild einer inklusiven Schulentwicklung der Musikschule wurde Bestandteil aller Arbeitsverträge mit den Lehr- und Verwaltungskräften und über eine umfassende Mitarbeiterinformation festgeschrieben.
- Regelmäßige Fortbildungen aller Mitarbeitenden sichern ab, dass die Pädagogik und die Verwaltungskompetenz in Bewegung bleiben, um dem Leitprinzip der Musikschule entsprechen zu können.

FÜR EINE INKLUSIVE BILDUNG IN DEUTSCHLAND – Resolution der Deutschen UNESCO-Kommission (30. Juni 2017):

„Die inklusive Bildung steht derzeit im Zentrum der bildungspolitischen Debatten in Deutschland. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, an die Idee von Gesellschaft zu erinnern, von der das Leitprinzip einer inklusiven Bildung abgeleitet und von der es getragen ist. Danach sind Vielfalt und Heterogenität konstitutiv für jede Gesellschaft. In einer humanen Gesellschaft erfährt jeder Mensch mit seinen individuellen Eigenschaften, Interessen und Bedürfnissen Anerkennung und Wertschätzung und erhält die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe. Jede Form der Exklusion wirkt einem friedlichen, sozialen und humanen Zusammenleben entgegen. Inklusive Bildung ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung einer Gesellschaft, in der in dieser Weise Vielfalt gelebt und jedem Menschen die Chance auf Teilhabe gewährt wird.

Die UNESCO¹ vertritt einen umfassenden Inklusionsbegriff, der alle Menschen einschließt.

Danach bedeutet inklusive Bildung, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale entwickeln zu können, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.

Im September 2015 hat die Weltgemeinschaft die 17 Ziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung verabschiedet, die bis 2030 erreicht werden sollen. Ziel 4 ist die Bildungsagenda 2030, für deren internationale Koordinierung die UNESCO die Federführung hat. In dieser historisch einmaligen globalen Bildungsagenda, die sich an Industrie- und Entwicklungsländer gleichermaßen richtet, ist inklusive Bildung ein Leitprinzip. Das Ziel der Bildungsagenda 2030 lautet:

„Bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sicherstellen sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen fördern‘ (...)

Die Botschaft der Bildungsagenda 2030 lautet: Eine Bildungspolitik, die sich für inklusive Bildung einsetzt, verfolgt nicht nur ein lokales Anliegen, sondern arbeitet für die wichtigsten Ziele der Weltgemeinschaft.“



¹ Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation.

Die Deutsche UNESCO-Kommission (Juni 2017)

- bekräftigt nachdrücklich das für die Weltgemeinschaft verpflichtende Ziel der Bildungsagenda 2030: eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen für alle Menschen;
- begrüßt das Leitprinzip einer inklusiven Bildung, das die unterschiedlichen Bedürfnisse und Talente aller Lernenden in den Mittelpunkt rückt, Vielfalt als Chance für lebenslange Lern- und Bildungsprozesse begreift und u. a. alle Formen von Förderbedarfen sowie sozial- und migrationsbedingte Disparitäten adressiert;
- ist überzeugt, dass angesichts der zunehmenden Heterogenität in allen Bildungseinrichtungen inklusive Bildung das Leitprinzip von Bildungspolitik und Bildungspraxis sein muss;
- betont, dass durch eine gute Umsetzung dieses Leitprinzips die Qualität in der Bildung gesteigert und die Chancengerechtigkeit gestärkt wird;
- unterstreicht die Notwendigkeit ehrgeiziger Zielvorgaben für das deutsche Bildungssystem, um das Recht aller Menschen auf eine inklusive Bildung, lebenslang sowie in formalen und nonformalen Kontexten, in allen Bundesländern sicherzustellen.



„Aus Spaß an der Freud“,

antwortete der Langenzenner Hobbymusiker Hans-Peter Seichter (62) in einem Interview der Fürther Nachrichten (7.3.2019) auf die Frage, warum er Musik mache.

Aha, „aus Spaß an der Freud“.

Sind Spaß und Freude wirklich „ernst“haft als Gründe anzuführen, warum Menschen musizieren (sollten)? Ist es zu akzeptieren, dass die Wirkung von Musik darauf reduziert wird, Menschen „froh“ zu machen, wie es der Bluesmusiker John Mayall zusammenfasst?

Gerade haben wir über ein inklusives Leitbild der Musikschule und die Agenda 2030 der UNESCO nachgedacht (S. 46 ff), über Strukturen, die Teilhabe und Chancengerechtigkeit erst ermöglichen, über Sinnfindung, über ... Und jetzt der Niveauabsturz der Diskussion, „... aus Spaß an der Freud?“
Wo bleiben Qualität und Leistung? Und Kunst?

Für uns Lehrkräfte ist es kein Widerspruch, Leistung und Freude in einem Atemzug zu nennen.
Unser Slogan „... **weil Können Spaß macht!**“ vereint, was zusammengehört.

Als Musikschulleitung bewegte uns von Anfang an die Frage, was löst Freude aus, bei denen, die Musik machen und bei denen, die Musikschule machen, also den Lehr- und Verwaltungskräften. In beiden Fällen, so unsere Erkenntnis, sind es die Erfahrungen, ein selbstbestimmter und wertgeschätzter Teil eines „größeren Ganzen“ zu sein.

Wer sich selbst in seinem Tun als Teil des Ganzen begreift und als stimmigen Teil erfährt, gewinnt Lebensfreude.

Menschen in ihrem Streben nach **LEBENSFREUDE** zu unterstützen, ist eine zentrale Aufgabe der Musikschule Fürth. Sie tut dies im Rahmen ihrer fachlichen Zuständigkeit, also im Bereich Musik. Können, Kompatibilität, Selbstbestimmung und Lebensfreude der Musizierenden zu fördern sind die Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam mit unseren Schülern stellen. Neben dem solistischen Spiel ist das gemeinsame Musizieren von Anfang an, im Unterricht und im Ensemble, das Ziel der musikpädagogischen Arbeit.

Lebensfreude ist einerseits eine zutiefst individuelle Empfindung, gleichzeitig aber auch ein Teil der Identität aller Menschen. Aufgabe einer inklusiven Bildungseinrichtung ist es demnach, jeden Menschen in seiner Individualität wahr- und anzunehmen, individuelle Zugänge anzubieten aber sehr wohl auch den Gemeinschaftssinn als gemeinsame Identität zu fördern.

Dass heute die Bildungsagenda 2030 der Weltgemeinschaft (UNESCO) inklusive Bildung fordert und die Musikschule Fürth in ihrer Agenda 2030 deckungsgleich deren Ziele teilt, bestätigt unseren seit über 30 Jahren verfolgten Kurs und verpflichtet uns, den eigenen Leitprinzipien und Werten treu zu bleiben. Die Musikschule Fürth ist Teil einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Mehr noch, sie setzt immer wieder Impulse und gestaltet die Entwicklung mit. Es freut uns sehr, dass die Stadt Fürth die Musikschule als „Musterbeispiel“ bezeichnet, die der kommunalen inklusiven Entwicklung erfolgreich voranschreitet. „Inklusion, wie auch wir sie als Stadt verstehen, bedeutet, jeden Einzelnen mit all seinen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen so anzunehmen, wie er ist, und Talente zu fördern.“ (Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, 2019)

Musikschule Musik, die man hören mag!



Welche Bedeutung, welche Wirkung und welche Ergebnisse die musikpädagogische Arbeit der Musikschule Fürth haben kann, darüber gibt z.B. die untenstehende Äußerung von Andreas Hinterseher (QUADRO NUEVO,

April 2019) und nachfolgende „Erinnerungen“ an ein Fusionskonzert der Band Vollgas und der Thilo Wolf Big Band (S 52 ff) Auskunft.

„... nach weit über dreitausend gespielten Konzerten stechen die gemeinsamen Abende mit Vollgas besonders hervor. Diese lebensbejahende, freudvolle und unendlich coole Herangehensweise an das Gemeinsame in der Musik steckt an und macht glücklich. Danke, dass wir mit euch wunderbaren und einfach nur großartigen Menschen spielen dürfen.“
(Andreas Hinterseher, QUADRO NUEVO)



Fusion der Band Vollgas Connected und der Thilo Wolf Big Band

... Robert Wagner erinnert sich

Die Fusion sollte im Rahmen des offiziellen Festaktes des Fürther Stadtjubiläums am Samstag, den 17.11.2018 über die Bühne gehen. Profimusiker, darunter die Elite der deutschen Big Band Szene, treffen auf Menschen, die in den Dambacher Werkstätten der Fürther Lebenshilfe arbeiten und ihr musikalisches Handwerk in der Musikschule Fürth erlernten. Zwei Welten treffen aufeinander.

Vertrauen

Die erste Begegnung der beiden Bands fand am Nachmittag des Konzertes statt. Soundcheck, kurze Anspielprobe ...

Doch noch einmal kurz zurück zum Vorabend des Geschehens. Gegen 17 Uhr lieferte ich, wie mit Thilo Wolf vereinbart, die Instrumente der Band Vollgas im Theater an. Die Techniker des Theaters halfen, meinen Bus auszuladen. Freilich nicht ohne mich auf die – ihrer Meinung nach – völlig irre Idee hinzuweisen, zusätzlich zu einer Big Band 20 weitere Musiker auf der Bühne zu platzieren. Der Auf- und Abbau der Vollgas-Band müsse mitten in der Show – ohne Vorhang – vonstatten gehen, wie könne man einen solchen Wahnsinn planen? Riesenprominenz sei angekündigt, der Innenminister und und und. Irgendwie war ich den Technikern fast dankbar, denn meine Angst vor der musikalischen Kamikazeaktion der Fusion wurde durch die Bemerkungen halbiert. Meine Verantwortung für das sich abzeichnende Organisationsdesaster beanspruchte nunmehr der Angst zweite Hälfte.



Auf der Bühne füllten die aufgebauten Orchesterpulte die Podeste und diese, die gesamte Bühnenbreite. Die Big Band musste als verkabelter Klangkörper autark bleiben und es gab nur eine Chance für uns: Wir mussten uns zwischen der Markierung des Eisernen Vorhanges und der ersten Reihe der Big Band einrichten. Thilo Wolf war da und die Tontechniker. Thilo hatte zwar auch keine Vorstellung davon, wo wir stehen sollten, strahlte aber Ruhe und Vertrauen aus und ließ sich durch die Bemerkungen der Techniker in keiner Weise beunruhigen. Ich holte einen Zettel und Farbstifte aus meiner Tasche und zeichnete die, für mich, einzig sinnvolle Aufstellung der Vollgas-Musiker mit ihren Instrumenten, Mikrofonen und Verstärkern auf das Papier.

Thilo und die Tontechniker waren einverstanden. Ich ging. In der Nacht besuchten die Theatertechniker mein Schlafzimmer und wiederholten und wiederholten das Wort „Wahnsinn, Wahnsinn ...!“

Endlich dann, Samstag. Ich war zwei Stunden vor Vollgas im Theater und hörte der Big Band bei deren Probe zu. Dass es unglaublich cool klang, dass jeder der Musiker die gerade ausgeteilten Noten begnadet vom Blatt spielte, dass alles unglaublich professionell ablief ... beruhigte mich ... nicht.



MUSIKSCHULE IST TEAMARBEIT

Nacheinander trafen die Musikerinnen und Musiker der Band Vollgas ein. Meine Kolleginnen und Mitleiterinnen der Band, Uschi Dittus und Daniela Holweg, nahmen die Musiker an der Pforte in Empfang. Alle waren da (die jahrelange Erfahrung, dass dies auch anders hätte sein können, drittelte – siehe oben – mein Angstpotenzial.)

Die Big Band machte Probenpause und ich bereitete unsere Aufstellung vor. Nach und nach schickten, wie verabredet, die Kolleginnen die Musiker auf die Bühne. Alle nahmen ihre Plätze ein und verkabelten ihre Instrumente. Jetzt wurde es spannend. Nein, nicht das Musizieren, vielmehr ließen wir – kaum dass alle am Platz waren – die Band komplett wieder abbauen und stoppten die Zeit. Und aufbauen, und stoppten die Zeit. Jeder Handgriff musste sitzen. Jeder hatte eine Aufgabe zu erfüllen. Manche der Musiker ohne Behinderung kümmerten sich um die Musiker mit Behinderung, andere schleppten die Verstärker von der und auf die Bühne. Die Theatertechniker halfen und ... entspannten sich. Zweieinhalb Minuten, da würde ja die An- und Abmoderation länger dauern! Alles gut.

Die Musiker der Big Band schlenderten während unserer Aktion unbeeindruckt herein, Profis eben, und nahmen hinter ihren Pulten Platz. Ich sprach unterdessen mit Thilo und empfahl ihm, Reimund, unserem Vollgas Schlagzeuger, die Verantwortung für das Tempo, also für das Einzählen der Band, zu überlassen.

Thilo schenkte Reimund und damit mir das Vertrauen und Reimund zählte routiniert ein. Die zwei Klangkörper setzten ein und noch bevor das Vorspiel zu Ende war, verschmolzen die Musiker im Anzug und die mit den T-Shirts zu einem Ganzen. Es war abzusehen, dass alles gut gehen würde. Reimund und sein Schlagzeugkollege aus der Big Band groovten, wie man besser nicht grooven kann. Jeder Schlag absolut synchron. Jeder Break klang, als ob nur einer spielen würde. Nur eben besser, mit doppeltem Druck.

Wir spielten jedes Stück einmal (!) durch und hatten dann Pause. Am Abend lief alles wie geschmiert. Gut acht Monate hatten wir uns (neben nicht weniger bedeutenden Auftritten) auf die Begegnung vorbereitet und studierten auf der Grundlage des Big Band Arrangements unsere Stimmen ein. Für manche wurde manche Stelle notenmäßig ausgedünnt. Andere Musikschüler spielten die Originale. Jede einzelne Stimme war kompatibel mit den anderen. Jeder Musiker war ein stimmiger Teil des Ganzen.

Nach dem Konzert berichtete ein Theatertechniker völlig begeistert, dass er nur auf die beiden Schlagzeuger geblickt hatte: „Der Profi schaute ständig auf seine Noten und der Behinderte hatte nicht einmal Noten und beide spielten genau auf den Punkt, unfassbar ...!“





Im Foyer äußerten viele Zuschauer, wie klasse sie die Menschen mit Behinderung fanden, welche Freude sie ausstrahlten. Richtig, dachte ich bei mir und unser Musikschemotto, „weil Können Spaß macht“, schoss mir durch den Kopf. Die Zuschauer hatten recht: Freude, Lebensfreude strahlte aus den Gesichtern auf der Bühne. Mehr noch – sie verteilte sich von dort aus im Theatersaal und begleitete die Besucher nachhause. **Entscheidend** aber ist die Erkenntnis, dass es das individuelle Können und die Teamfähigkeit der Musiker war, die letztendlich diese Freude begründeten.

Viele Menschen – Lehrkräfte, Eltern und Betreuer, vor allem aber die Musiker selbst – trugen entscheidend dazu bei, dass dieser Abend so locker und gleichzeitig so perfekt über die Bühne ging. Musikschule ist Teamarbeit. Menschen machen Musikschule.

Supergut – mein Glückwunsch. IHR lebt es einfach vor! **Brigitte Riskowski, Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen** · Ich gratuliere ganz herzlich ... schön, dass sich eure wertvolle Arbeit inzwischen weit herum gesprochen hat! **Dr. Beate Hennenberg, Institut für Musikpädagogik, Wien** · Herzlichen Glückwunsch, eine super Aktion und ein tolles Video, einfach ein Highlight. **Rainer Buschmann, Fachsprecher Inklusion (NRW), Musikschule Bochum** · In vielen kleinen, schwierigen Schritten, unbeirrt - seit Jahrzehnten auf dem Weg Richtung Inklusion. Ganz herzlichen Glückwunsch! Ich bin stolz auf euch und alle, die tatkräftig, vereint und mit ihren ganz unterschiedlichen Möglichkeiten zum Erfolg beitragen! **Hannelore Schreiber, 2. Vorsitzende Lebenshilfe Fürth** Wahnsinn - absolute Gratulation - ich hab gar nicht genügend Hüte, die ich ziehen könnte - es ist schön, so ein Vorbild zu kennen. Deine unbeirrbar Art, deine Haltung für die und mit den Menschen zu leben und sie zu bewegen, ist bewundernswert. **Volkmar Weinhold, Seminarrektor** · Wunderbar! Herzerwärmend! **Cordula Reiner-Wormit, Musiktherapeutin, VdM Fachausschuss Inklusion** · WAAAAAHNSINN!! Das ist irre gut! Herzlichen Glückwunsch an Euch Alle! **Christiane Joost-Plate, Landesfachsprecherin Inklusion Niedersachsen** · Einfach nur geile Mücke! Danke für euer Vorbild. **Stefan Birk, Musikschullehrer, Vaterstetten** · Das Video ist wirklich ein Höhepunkt an qualitativem gemeinsamen Musizieren, so viel gute gemeinsame Energie. **Helga Neira, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** · Das ist eine GROÖE FREUDE!!! Danke für die wundervolle Arbeit ... mit Liebe, Herz und Verstand! **Harald Rüschenbaum, Leiter des Landes-Jugendjazzorchester Bayern** · Der Film macht ja gleich süchtig! Gratulation! **Prof. Dr. Irmgard Merkt, Universität Dortmund** · Euer Applaus, 38 hervorragende Musiker, der Applaus soll die Dankbarkeit zeigen, wie froh wir sind, dass wir Euch hier haben, in Fürth! **Volker Heißmann, Intendant Comödie Fürth, Moderator des Festaktes zum Stadtjubiläum**

Musikschule Fürth YouTube Channel

Thilo Wolf Big Band meets Vollgas Connected

www.youtube.com/watch?v=cRNDYItDKYU

Gelebte Inklusion!

„Wir können stolz drauf sein, dass nach **Wohlstand für alle**, hier von Fürth aus, ein weiteres Signal in die Republik ausstrahlt. Und das heißt **Teilhabe für alle**.

Und auch dieses Signal, „Teilhabe für alle“, lebt von den Menschen, die diese Teilhabe ermöglichen und fördern. Wir arbeiten mit den Potenzialen der Menschen und es geht uns nicht nur um Wohlstand – darum, dass jeder etwas zu essen hat und satt ist und darum, dass wir uns gut weiterentwickeln und erfolgreich sind als Nation – sondern es geht um Teilhabegerechtigkeit ...

... Menschen mit Behinderung sind eine Gruppe, die oft hinten runterfällt. Deshalb braucht es Menschen, wie unseren Oberbürgermeister, Dr. Thomas Jung, der seit vielen Jahrzehnten auch Lebenshilfevorsitzender ist. Es braucht Menschen wie Thilo Wolf, der sagt: Okay, der Festakt im Stadttheater, unter meiner musikalischen Verantwortung, ist eine ganz vornehme Veranstaltung, aber ich traue mich die Band Vollgas Connected auf die Bühne zu holen, ich habe Vertrauen in die Menschen, die hier in Fürth leben und die sagen: Inklusion ist keine Vision, sondern hier in Fürth wird Inklusion gelebt!“ (R. Wagner)

„38 hervorragende
Musiker, wir sind stolz
darauf, Euch hier in
Fürth zu haben“



Volker Heißmann, der Moderator des Festaktes, im Interview mit Schulleiter Robert Wagner nach der Fusion der Band Vollgas Connected mit der Thilo Wolf Big Band im Fürther Stadttheater

FREUDE VERMEHRT SICH, WENN MAN SIE TEILT

Fusion der Band Vollgas Connected und der Thilo Wolf Big Band

... die Musikerin Carolin Heuser erinnert sich

Ich studiere an der Hochschule für Musik Würzburg Saxofon und bin Mitglied im Landes-Jugendjazzorchester Bayern. (Gefühlt) Mein Leben lang hatte ich Instrumentalunterricht, erst an der Musikschule Erlangen, dann an der Musikschule Fürth. Im Stadttheater saß ich aber als Musikerin von Vollgas Connected, einer Musikschulband, bei der ich auch als Musikstudentin immer noch mitspiele. Und das vor allem, weil es mir Spaß macht. Ich habe Spaß daran, mich in dieser Band selbst fordern zu können, jetzt z.B. die schnellen Läufe der Big Band Stimmen für die Thilo Wolf Konzerte zu üben und bei anderen Gelegenheiten neu erworbene Konzepte in improvisierten Soli anzuwenden. Dazu kommt aber noch eine andere Art der Freude. Ich erinnere mich beispielsweise, als Vollgas ein neues Stück zum ersten Mal probte, ein Stück, an dessen Notenmaterial-Erstellung ich beteiligt war.

Die Vollgas Musiker spielten das Lied sozusagen vom Blatt, der Stolz darüber und die Freude waren in ihren Gesichtern abzulesen – und in meinem sicher auch, denn durch die sorgfältige und individuelle Anpassung der Noten trug ich eine Mitverantwortung an ihrem Erfolg. Zuständig für das gute Gelingen unserer Konzerte waren neben der aufwendigen Vorbereitung der Mitglieder von Vollgas Connected genauso auch die Thilo Wolf Big Band und darüber hinaus noch weit mehr Menschen als auf der Bühne zu sehen waren. Zuständig waren aber auch Institutionen, wie die Musikschule, weil nur sie – sicher wieder verknüpft mit Kontakten einzelner Menschen – solche Projekte auf den Weg bringen können. Je stärker und kompetenter dabei die Institution auftritt, desto mehr Vertrauen kann sie aufbauen und desto mehr kann sie ermöglichen. Die Fusion aus Vollgas Connected und der Thilo Wolf Big Band wurde möglich, weil Thilo Wolf, als Schülervater, die Arbeit der Musikschule schätzen lernte und dadurch, dass die Stadt Fürth und das Stadttheater der Musikschule als Institution vertrauen. Vertrauen machte die Fusion möglich.



Was an diesem Wochenende wieder einmal überdeutlich wurde: der Spaß am Musik machen hängt nicht davon ab, ob man Profi-Musiker oder Musikschüler ist, ob man eine Behinderung hat oder nicht, ob man Noten liest oder auswendig spielt, ob man jeden Tag übt oder – wenn überhaupt – einmal in der Woche ...

Aber was ist dann die Variable, mit der Spaß zusammenhängt? Sicher gibt es da mehrere, zum Beispiel, ob einem die Musikrichtung gefällt, die man spielt. Eine universell geltende ist aber die, dass man das, was man tut, als richtig erlebt. Wir Menschen machen ja auch im alltäglichen Leben ungenügende Dinge, die „sich falsch anfühlen“, warum soll es in der Musik anders sein? Das basiert auf Erfahrungen bzw. Regeln, die individuell unterschiedlich sein können. Für ein gelingendes Miteinander ist also wichtig, dass der eigene Beitrag auch von allen anderen Beteiligten (Musiker plus Publikum, Techniker, Veranstalter ...) als richtig empfunden wird.

Richtig angefühlt hat sich die Fusion aus Vollgas Connected und der Thilo Wolf Big Band für viele Menschen. Und warum? – weil sie sich freuten! Der eine Bühnentechniker vielleicht über die Leistung des Schlagzeugers mit Behinderung, der andere über den reibungslosen Auf- und Abbau. Die Big Band-Musiker über eine erfrischende Abwechslung in ihrem Profi-Alltag, Thilo Wolf über den erfolgreichen Verlauf dieses spannenden Vorhabens ... Ich habe mich an dem Wochenende über vieles gefreut, beispielsweise über meine eigene Leistung, das Üben der schnellen Läufe hat sich gelohnt! Dann aber auch über das synchrone Spiel der Schlagzeuger und manch ein grinsendes Gesicht eines Vollgasters; über den ein oder anderen Kommentar eines Big Band Musikers hinter uns und die Tatsache, mit diesen Profis zusammen zu spielen; über den Applaus und das Lob hinterher. Ich freute mich, weil auch andere sich freuten und weil ich erleben durfte, dass ich zu deren Freude einen kleinen Beitrag leisten durfte. Schon oft konnte ich das in der Zeit mit Vollgas Connected erleben, und kann aus der Erfahrung sagen: Das sollte man sich nicht entgehen lassen!

Inklusion – Basis menschlichen Zusammenlebens

... Thilo Wolf erinnert sich:

Man muss ehrlich sein. Ein bisschen fragt man sich schon, wie wird das wohl werden, wenn eine inklusive Band zur ersten Probe auf das eigene Orchester trifft. Das Repertoire von „Rock The Big Band“ ist anspruchsvoll und fordert auch professionelle Musiker. Andererseits, man hat ja genügend Erfahrung mit „Cross-Over-Projekten“ unterschiedlichster Couleur und man weiß, dass solche Projekte immer spannend und erfüllend sind, wenn man sie ernsthaft angeht.

Und so war es mit der Band Vollgas. Bereits die erste Begegnung auf der Bühne war ein großes „Hallo“ und eines ist klar, wenn Musiker auf Musiker treffen, entstehen sofort Fröhlichkeit und Wärme. Grenzen und Ausgrenzung gibt es nicht, was gerade in der heutigen Zeit, in der Vorurteile wieder salonfähig zu werden scheinen, nicht deutlich genug betont werden kann. Das Kribbeln war spürbar, als Vollgas-Drummer Reimund Gerbl die Großformation von am Ende rund 40 Musikern einzählte. Und dann ging es los. Beide Bands rockten zusammen ab, dass es eine regelrechte Freude war. Und spätestens, wenn man die Interaktion – musikalisch wie menschlich – zwischen meinem Drummer Matthias Meusel und Vollgas-Drummer Reimund beobachtete, dann ist völlig klar, dass es zu Inklusion keine Alternative gibt und dass sie die Basis menschlichen Zusammenlebens ist.

Für mich eine ganz tolle Erfahrung. Sicher nicht die letzte.

Thilo Wolf